

Traumatische Liebe

Wenn der Schmerz überwiegt ...

Von KyokaiKodou

Kapitel 8: ~Gefühl und Schmerz~

Wir gingen in die entgegengesetzte Richtung, welche Dai und Kaoru genutzt hatten. Dieser Weg war noch etwas abgelegener von der Hauptstraße und die Laternen waren in unregelmäßigen Abständen intakt, der Großteil von ihnen war defekt. So kam es vor, dass wir bis zu 50 Metern in absoluter Dunkelheit tappten.

Doch wir brauchten uns nicht sehen, wir konnten uns hören. Das Knirschen des Kies unter unseren Schuhen, das Rascheln von Shin's Mantel wenn er sich vorwärts bewegte und mein unregelmäßige Atmen, wenn ich an meiner Zigarette zog.

Die Gesellschaft von Shin beruhigte mich komischerweise, aber zugleich wühlte sie mich auf. Ich war mir unschlüssig darüber, welches Gefühl überwog.

Es war irgendwie angenehm ihn nach so langer Zeit in meiner Nähe zu haben, ihn atmen zu hören. Andererseits war das Verhältnis zwischen uns sehr angespannt und übertrug sich auf meinen Körper. Innerlich waren wir wahrscheinlich beide total zerrissen, doch ich gab mir die allergrößte Mühe es mir nicht anmerken zu lassen.

Shin hingegen war die Nervosität in Person, eigentlich wie immer. Es fiel ihm schon damals schwer, seine Gefühle zu verbergen. Das Prinzip der Maske kannte er nicht oder er war einfach zu schwach es zu beherrschen. Wir gaben bestimmt ein merkwürdiges Bild ab. Zwischen uns hielten wir einen Abstand von gut zwei bis drei Metern. Dennoch liefen wir im Gleichschritt und auf selber Höhe.

Ich war fertig mit meiner Zigarette und schnipste sie zur Seite weg, dann steckte ich beide Hände in meine Taschen des Jacketts und umklammerte mit der einen meine Dose mit den Kontaktlinsen.

Shinya kaute sich ständig auf den Lippen herum, dies wusste ich, ohne es sehen zu müssen. Es war so eine typische Eigenart von ihm, so wie andere Nägel kauen oder sich ständig an den Haaren zupfen, wenn sie nervös sind. Ich denke mal er wollte etwas sagen, doch da ihm nichts Gescheites einfiel, hielt er lieber den Mund und kaute weiter auf der Unterlippe.

Wir waren bereits vor Shin's Wohnung angekommen und blieben stehen.

Auch dieser Teil des Weges lag im Dunkeln.

Er ging ein paar Schritte auf die Haustür zu, bis sich der Bewegungsmelder einschaltete und uns in warmes Licht tauchte.

Jetzt sah man wieder den schäbigen Zustand des Hauses. Die meisten Fenster waren ohne Gardinen oder Rollläden und die Fassade war fleckig und mit Graffiti überzogen. In solch einer Absteige musste er leben, oder eher hausen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit war er der Einzige, der in dieser Bruchbude zu wohnen wagte. Unauffällig musterte ich seinen schmalen Rücken, während er unruhig mit dem Wohnungsschlüssel in der Hand spielte.

Mit dem Gesicht der Haustür zugewandt fragte er mich: "Möchtest du vielleicht noch mit hochkommen?"

Schweigen.

Ich glaubte nicht richtig zu hören und schüttelte ungläubig den Kopf: "Ich hoffe, dass ist nicht dein Ernst!"

Shinya kehrte mir langsam das Gesicht zu und sagte mit möglichst fester Stimme: "Doch. Ich vermisse dich, Kyo."

In seinen Augen fing es wieder an zu glitzern. Widerwillig ging ich zwei Schritte zurück und schnappte nach Luft. Es tat mir ungeheuer weh, wenn ich Shin so traurig sah.

Ich musste die Augen schließen und als ich sie wieder öffnete, stand Shinya direkt vor mir. Unsere Blicke trafen sich ungewollt, verloren sich in einander.

Wie lange standen wir so?

Drei, vier Sekunden?

Oder Minuten?

Plötzlich spürte ich seine Finger in meinem Gesicht. Ich zuckte unter dieser Berührung kurz zusammen, seine Finger waren eiskalt.

Erneut stand ich unter seinem Bann, dem Bann von Shinya's Augen. Mein Körper war wie versteinert, ich spürte nur, wie die Finger auf meinem Gesicht über meine Wangen glitten bis zu meinen Lippen.

In meinem Hals hatte sich ein riesiger Kloß gebildet. Genau in dem Moment ging das Licht aus und Shin's Augen verschwanden für einen Augenblick vor mir.

Diesen Moment nutzte ich und ging weitere Schritte nach hinten. Doch Shinya schien das bereits erwartet zu haben und tauchte genauso schnell vor mir auf, wie er eben noch verschwunden war. Das Luftholen fiel mir schwer.

Ich fühlte Shin's heißen Atem, wie er sich mir immer mehr näherte.

"Shin ... "

Doch meine Worte wurden erstickt von seinem Kuss.

Ich vernahm seine weichen Lippen, wie er seine Körper leicht an mich drückte und mir die Hände zärtlich aber bestimmt festhielt. Ich war außer Stande zu denken. Zu viele Gefühle stürmten auf mich ein.

Verlangen, Lust, Sehnsucht und auch Zweifel, Enttäuschung, Angst.

Ich wollte mich rühren, doch meine Muskeln waren erschlafft und auch meine Beine gehorchten mir nicht mehr. Sie waren weich wie Butter und schienen jeden Moment in sich zusammen zusinken.

Doch Shin ging es nicht anders. Sein schneller Herzschlag schlug regelrecht auf meinen Leib ein, er wirkte ebenso unsicher auf den Beinen wie ich.

Aprubt löste er den Kuss und taumelte zurück, bis in den Bereich des Bewegungsmelders. Als sich das Licht einschaltete, erblickte ich sein geschocktes

Gesicht. Es musste meinem verdammt ähneln.

“Shin ... was zum ... ”

“Tut mir leid ... ich weiß nicht was in mich gefahren ist!”

Seine Stimme war Verzweiflung pur doch ich war zu perplex um darauf einzugehen. Eigentlich wollte ich auch nicht darauf eingehen.

Er hatte mich berührt, tiefer, als er es sich wahrscheinlich vorstellen konnte. Ich ballte meine Hände zu Fäusten und schrie ihn an:

“WARUM MACHST DU DAS???”

Der Blonde schüttelte nur langsam den Kopf, dann stammelte er: “Weil ich .. weil ich ... dich immer noch liebe.”

Mein Gesicht erstarrte zu einer Maske, ähnlich wie vorhin, doch diesmal ungewollt und meine Augen wurden groß. Dieser Satz drosch auf mich ein, riss mir den Boden unter den Füßen weg.

“Weil du ... mich LIEBST?”

Mein Zorn hatte die Oberhand gewonnen und zeigte sich durch meine laute Stimme. Shinya's Gesicht zeigte Hoffnungslosigkeit und ihm stiegen Tränen in die Augen. Kraftlos sank er auf die Knie und stützte sich mit den Händen auf dem Kies ab. Als wenn meine Stimme ihn niedergestreckt hätte. Ich versuchte mich zu sammeln, ruhig zu bleiben, doch es misslang mir. Ich lief auf ihn zu, packte ihn am Kragen und zwang ihn mich anzusehen. Nur langsam hob er seinen Blick und schaute ängstlich aus seinen braunen Augen.

Ich konnte mich nicht mehr halten. Meine Lippen bebten und ein tiefes Schluchzen drang aus meiner Kehle.

Dann hörte ich mich wie von selbst hauchen: “Wenn du mich liebst, warum hast du dann zugelassen, dass sie uns das angetan haben?”

Meine Augen füllten sich mit Tränen und im nächsten Moment rannen sie über meine Wangen, trafen sich an meinem Kinn.

Bei aller Macht, ich konnte sie nicht mehr halten. Sie tropften auf Shin's Mantelkragen. An diesem Punkt vereinigten sie sich mit seinen Tränen.

Wir sahen in unsere weinenden Gesichter, sahen unseren gemeinsamen Schmerz, als würden wir in einen Spiegel blicken. Die Zeit schien still zustehen.

Shinya legte vorsichtig seine Hände auf meine Fäuste, die sich immer noch in seinen Mantelkragen gruben. Ich senkte den Kopf und lockerte meinen Griff. Der Krampf lies nach. Shin schluchzte nun ebenfalls und ich lies nun ganz von seinem Mantel ab. Er legte seine Hand auf mein Haupt, wollte mich dadurch beruhigen.

Doch genau das war für mich zu viel, ich hielt das nicht mehr aus. Nicht noch mehr Zärtlichkeiten von ihm!

Blitzschnell stand ich auf meinen Beinen, taumelte ein paar Schritte zurück und sah noch mal in das Gesicht meines blonden Freundes. Seine Verzweiflung, seine Trauer, sein unausgesprochener Schrei nach Liebe. Und ich sah mich, wie ich kalt auf ihn herabblickte, ihm noch mehr Leid zufügte.

Also lief ich. Ich rannte in die Dunkelheit. Ich rannte vor meinen Gefühlen davon, wischte mir im Laufen die Tränen mit dem Ärmel aus dem Gesicht. Ich rannte vor Shinya weg, vor seiner Liebe und ich lies ihn auf der Straße sitzen. Ich rannte vor

meinem zweiten Ich davon.

Ein paar Blocks weiter stand ich vor meinem Haus. Ungeduldig riss ich das Handy aus der Tasche und wählte hastig Dai's Nummer. Nachdem es ein paar mal klingelte, für mich schien es an die hundert mal gewesen zu sein, wurde der Hörer abgenommen. Ohne auf eine Antwort zu warten rief ich in den Hörer: "Dai, du musst zu Shin, schnell! Es geht ihm nicht gut..."

Dann legte ich sofort wieder auf und schnappte immer noch nach Luft. Doch ich wollte weg, weg von der Straße. Ich jagte die Treppen im Haus hinauf, stürmte in die WG, knallte die Türen und versteckte mich in meinem Zimmer.

Erst jetzt kam ich dazu über alles, was gerade geschehen war, nachzudenken. Er hat mich geküsst. Und ich hatte geweint, vor ihm. Andächtig strich ich über meine Lippen, es fühlte sich seltsam an.

Wann hatten wir uns das letzte mal geküsst? Ich weiß es gar nicht. Shin hatte märchenhafte Lippen, so sanft und warm. Ebenso sein Körper. Es ist lange her, dass ich ihn gespürt habe.

Oh man, Kyo! Was ist los mit dir? WAS IST LOS? Was hat es mir denn gebracht, dass ich mich auf ihn eingelassen habe? Nichts! Nur Schmerzen und Demütigungen! Wie soll ich denn mit ihm zusammen sein, wenn ich bei jeder Berührung in Panik verfall?

Jetzt sitzt er da, heulend, auf dieser scheiß einsamen Straße und ich hab ihn noch nicht einmal in den Arm genommen.

Ich Arschloch! Ich RIESEN ARSCHLOCH!!!

Damals konnte ich ihn nicht beschützen, also werde ich es jetzt erst recht nicht können. An seinem derzeitigen Zustand bin ich Schuld und vorhin habe ich sie ihm gegeben. Fuck! Wieder schüttelte ich den Kopf. Mein Schädel war zu voll. Denk nicht weiter darüber nach, Kyo! Er hätte ja nicht mitkommen müssen, außerdem wird sich Dai gleich um ihn kümmern ...

Ich sah schon wieder alles verschwommen, noch mal heulen? Nein, diese Blöße gab ich mir nicht. Trotzig wischte ich mir in den Augen rum.

Ich hasste mich.

Ich hasste mich für alles.

Als ich vor dem Spiegel stand und mein verheultes Gesicht sah, stieg mein Hass ins Unermessliche.

"Du hast Shinya's Liebe nicht verdient!" fauchte mich mein Spiegelbild an.

Ich weiß ... Verdammt noch mal, ich weiß! Es tat mir leid. So ungeheuer leid. Ich bekam seinen letzten Anblick nicht mehr aus meinem Kopf, wie er auf der Straße kniete, wie vollkommen am Ende er war und wie sehnsüchtig er mich ansah.

Meine Mauer war gebrochen, in sich zusammen gestürzt. All die Bilder, welche ich in den letzten Wochen versucht hatte zu verdrängen, wühlten sich langsam nach oben, wie Unkraut, dass man einfach nicht wegbekommt.

Diese Monster ...

"Shin ..." hörte ich mich seinen Namen flüstern und meine Wangen wurden feucht. Ich schlug mir meine Hände vors Gesicht, vergrub mein Flehen in meinen Handflächen.

"Es tut so weh, Shin. Es tut so weh ..."

Mein Herz stach, als wöllte es zerspringen und in meinem Magen hatte sich ein Knoten gebildet, welcher alles schmerzlich zusammen drückte. Mein Widerstand schwand immer mehr, zwängte sich aus meiner Seele und wollte sie schutzlos zurücklassen.

Nein! NEIN! Ruckartig riss ich mir die Hände vom Gesicht und stürzte mich auf meinen Schreibtisch. Dort zerrte ich eine Schublade auf und griff hinein. Meine Hand umklammerte einen schweren kalten Gegenstand. Ich schloss meine Augen, mein Bewusstsein ließ nach und ich nahm alles nur noch gedämpft wahr.

Mein Arm holte aus. Die kalte Klinge zog blitzartig durch mein Fleisch, welches bereitwillig nachgab.

Noch mal.

Eine erste erkaltete Stelle blieb auf meiner Haut zurück.

Und noch mal.

Ein Muskel nach dem anderen entspannte sich.

Und noch mal.

Ich spürte, wie mir langsam etwas über meinen Körper lief.

Noch mal.

Feucht und warm. Doch ich konnte nicht aufhören, ich machte immer weiter.

Immer und immer wieder.

Mein Zustand glich einer Trance und ich wusste nicht mal mehr, ob ich saß oder stand. Das Gefühl von Schwerelosigkeit schlich sich ein, ließ mich treiben. Doch dann kam der gewünschte Effekt.

Durch meine Nerven zog sich ein bekanntest Gefühl.

Schmerz.

Ja, genau den brauchte ich jetzt. Er beschlagnahmte jegliche Wahrnehmung, schoss in meinen Kopf. Ich atmete tief durch, die Klinge ließ ich neben mir sinken und richtete mein Gesicht in die Dunkelheit. Einzig und allein das Rauschen nahm ich wahr.

Dieses Rauschen, welches meine Entladung immer begleitete und mich beruhigte.

Dieses Rauschen, wenn mein Blut anfang zu kochen.

Dieses Rauschen, welches meinen Herzschlag beschleunigte und gleichzeitig verlangsamte.

Dieses Blutrauschen.

Ja, das war es, ein Blutrausch.

~~~~~

Oh Gott, bitte hasst mich jetzt nicht.

Es war mir wichtig, Kyo's verkorkste Psyche in den Mittelpunkt zu stellen.

Nicht jeder wird ihn verstehen und vielen von euch wird dieses Kapitel auch nicht besonders gut gefallen. Doch die Luft ist raus!

Kyo war hart, Shin verletzt.

Vielleicht zu viele Emotionen ...